

## Die Heilige Bakhita

Im Januar 1985 machte ich auf dem Weg nach Ostafrika einen Abstecher in den Sudan. Dort hörte ich den Namen Bakhita zum erstenmal. Der Erzbischof von Khartum, Kardinal Zubeir Wako, betrieb die Kanonisierung Bakhitas mit afrikanischer Hartnäckigkeit. Selig gesprochen war sie schon. Im Jahre 2000 wurde sie zur ‚Ehre der Altäre‘ erhoben. Die Freude der sudanesischen Katholiken war überwältigend. Doch wer ist diese neue Heilige?

Bakhita wurde 1869 geboren und im Alter von neun Jahren von arabischen Sklavenhändlern eingefangen und verkauft. Sie war durch die Brutalität ihrer Käufer und Verkäufer dermaßen traumatisiert, dass sie sich nicht mehr an ihren Namen erinnern konnte. Die Sklaventreiber nannten sie Bakhita, die Glückliche. Welch ein Zynismus! Doch ihre Peiniger konnten nicht ahnen, wie Recht sie hatten mit dieser Namenswahl. Ihr letzter Käufer war der italienische Konsul Callisto Legnani im Sudan, der sie mitnahm nach Italien. Dort wurde sie an seinen verwitweten Kollegen Michieli weitergereicht, der ein Kindermädchen für seine Tochter brauchte. Dieser Kollege wollte sie zusammen mit seiner Tochter in den Sudan zurückbringen. Doch inzwischen war sie getauft und weigerte sich, in ihr Heimatland zurückzukehren. Michieli wollte vor Gericht ihre Rückkehr erzwingen. Doch die italienische Justiz erkannte seine Besitzrechte nicht an. Bakhita blieb in Italien.

Wo immer sie sich aufhielt, fiel sie durch ihren liebevollen Umgang mit Menschen auf. Sie hatte außerdem eine Beziehung zur Schöpfung – Sonne, Mond, Sterne – und fragte sich nach dem Woher dieser wunderbaren Dinge. In Italien staunte sie darüber, dass ein göttlicher Menschensohn sein Leben für sie hingegeben hatte, für eine Frau, für eine Sklavin. Doch innerlich war sie ein befreiter Mensch und zu einer menschlichen Größe fähig, die man nur verstehen kann, wenn man Gnade für möglich hält. Bakhita trat in einen Orden ein. Sie kochte, nähte, stickte und war Pförtnerin. Ihre Freundlichkeit und Fürsorge machte das Leben anderer Menschen erträglicher, menschenwürdiger.

Bevor sie am 8.2.1947 starb, war sie jahrelang krank gewesen ohne ihren Lebensmut zu verlieren. Kurz vor ihrem Tod durchlebte sie noch einmal die Jahre ihrer Versklavung und bat: ‚Löst die Ketten...sie sind schwer‘.

Papst Franziskus machte soeben den Todestag Bakhitas zum Weltgebetstag gegen Menschenhandel und Sklaverei. Eine afrikanische Sklavin – eine universelle Heilige und Schwester? Ein Zeichen der Zeit? Ich hoffe es.

Sr. Dagmar Plum MMS